



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#3

Sonntag

05.05.19

19:00 Uhr

**ABONNEMENT
TERZETT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Edoardo Zosi Violine

Dirigent **Rasmus Baumann**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 18:00 Uhr im Beethoven-Saal mit
Albrecht Dürr

PROGRAMM

Giacomo Puccini (1858–1924)

Preludio sinfonico

Ottorino Respighi (1879–1936)

Concerto gregoriano für Violine und Orchester

1. Andante tranquillo – Allegro molto moderato –
Tempo I – Cadenza / attacca
2. Andante espressivo e sostenuto
3. Finale (Alleluja). Allegro energico

Pause

Richard Strauss (1864–1949)

Aus Italien – Sinfonische Fantasie für großes
Orchester op. 16

1. Auf der Campagna
2. In Roms Ruinen – Fantastische Bilder verschwundener
Herrlichkeit, Gefühle der Wehmut und des Schmerzes
inmitten sonnigster Gegenwart
3. Am Strande von Sorrent
4. Neapolitanisches Volksleben

Puccini: Preludio sinfonico

Giacomo Puccinis Vater, Großvater, Urgroßvater und Ururgroßvater waren Musiker und Komponisten. Die Familie lebte über Generationen in Lucca in der Toscana. Puccinis Vater war Organist und Chordirigent, Direktor des Istituto musicale Pacini und Inspektor der Schulmusik in Lucca. Von ihm stammen Opern und geistliche Musikwerke sowie zwei Lehrbücher über Kontrapunkt und Harmonielehre. Wie wichtig der Familien die Tradition war, kann man daran ermessen, dass Giacomo Puccini zur Taufe die Vornamen seiner vier komponierenden Vorfahren erhielt. Er war fünf, als der Vater starb, und schon damals wurde erwartet, dass Giacomo in dessen Fußstapfen treten werde, um die wichtigsten musikalischen Ämter der Stadt zu übernehmen. Also erhielt der Junge die bestmögliche, gründliche musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt. Puccini soll der Legende nach ein schlechter Schüler gewesen sein. Der widersprechen aber die überlieferten guten Zeugnisse. Schon früh interessierte er sich, etwas ungewöhnlich in seiner Umgebung, für die Werke Richard Wagners, deren Noten er genau studierte. Noch als Musikschüler schrieb er erste Kompositionen für Klavier, Orgel und für Chor mit Orchesterbegleitung, darunter eine Messe. Sein Wechsel an das Mailänder Konservatorium war ein kleiner Bruch mit der Familientradition, die Vorfahren hatten ihre Ausbildung fast ausschließlich in Lucca absolviert. Während seiner drei Mailänder Jahre komponierte er im Rahmen des Studiums und beobachtete im Übrigen genau, was von europäischen Zeitgenossen an der Scala aufgeführt wurde.

Auch das „Preludio sinfonico“ aus dem Jahre 1882 ist eine Studienarbeit unter Aufsicht seines Lehrers Amilcare Ponchielli (1834-1886), der heute vor allem noch für seine Oper „La Gioconda“ bekannt ist. Das Preludio war die Prüfungsarbeit zum Abschluss des zweiten Studienjahres und wurde von der Jury mit einem Preis belohnt. Puccini hatte lange und gründlich an dem Stück gearbeitet: Aus den Skizzen geht hervor, dass er die ursprüngliche Fassung um ein Fünftel gekürzt hatte, indem er vor allem überflüssige Wiederholungen und Sequenzen entfernte. In der Zeitung La Lombardia schrieb der Kritiker der Uraufführung damals: „Herr Puccini erscheint in seinem Preludio für Orchester ein bisschen unausgeglichen, unruhig, ein bisschen ,ponchielli-

nisch' in den Violinphrasen, die das Publikum einlullen. Aber es fehlt keineswegs an Wert und zeigt die Anfänge einer herausragenden künstlerischen Natur. Der letzte Teil des Preludio ist sehr reich und elegant." Offenbar bestand die Aufgabe in diesem Orchesterstück darin, ein einziges Thema auf möglichst abwechslungsreiche Weise zu verarbeiten. Puccini hat sich bekanntlich später von der reinen Instrumentalmusik abgewandt, doch hört man schon hier seine Vorliebe für komplexe Harmoniefolgen, für interessante Klangfarben und große Melodiebögen, wie sie für seine Opern typisch wurden.

Respighi: Concerto gregoriano

Der Bologneser Ottorino Respighi gehörte der „generazione dell'80“ an, also der Gruppe von italienischen Komponisten, die um das Jahr 1880 geboren wurden. Andere bekannte Generationengenossen waren Ildebrando Pizzetti (1880–1968), Alfredo Casella (1883–1947) und Gian Francesco Malipiero (1882–1973). Anders als beispielsweise der 1859 geborene Puccini beschäftigte sich diese Gruppe mit der Frage, wie die italienische Musikkultur nach Jahrzehnten der Konzentration auf das Musiktheater erneuert werden und dabei Impulse aus den anderen europäischen Kulturnationen nutzen könnte. Auch viele italienische Interpreten, allen voran der Dirigent Arturo Toscanini (1867–1957), unterstützten sie in ihrem Bemühen, eine neue Musik zu schaffen. Die Generationengenossen waren weniger Revolutionäre als Befürworter einer Wiedergeburt der italienischen Musik aus dem Geist der großen Vergangenheit. Respighi selbst beschäftigte sich beispielsweise intensiv mit Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts, bearbeitete Sonaten von Vivaldi, Locatelli, Porpora, Veracini oder Tartini, aber auch das „Lamento d'Arianna“ von Claudio Monteverdi. Die bekanntesten Ergebnisse von Respighis Aufarbeitung der Vergangenheit sind sicher die „Antiche danze ed arie“, drei Serien von Lautenstücken aus Renaissance und Frühbarock, die er für Kammerorchester bearbeitete. Später differenzierte sich Respighis Stil: Seine großen Orchesterwerke, allen voran die hierzulande bestens bekannten sinfonischen Dichtungen der „römischen Trilogie“, „Fontane di Roma“ (1916), „Pini di Roma“ (1924) und „Feste romane“ (1928) orientieren sich

klangsprachlich an Rimsky-Korsakow (dessen Unterricht er im Winter 1900/1901 genossen hatte), Debussy und Strauss, an den tonangebenden Protagonisten der europäischen Moderne um 1900. Diese Vorbilder, zu ihnen kam später noch Igor Strawinsky (mit seinen frühen Balletten), blieben zeitlebens für Respighi die stilistische Richtschnur, ein Umstand, der ihn bis etwa 1920 zu einem modernen Komponisten machte. Ab den dreißiger Jahren wurde eben jener Stil bisweilen aber schon als „Geschmack von gestern, nicht von heute“ angesehen.

Respighi, immer auf der Suche nach interessanten Anregungen, wurde von seiner Frau und Mitarbeiterin Elsa 1919, im Jahr ihrer Heirat, auf die Gregorianik, also die uralten einstimmigen Gesänge der katholischen Kirche aufmerksam gemacht. Daraus ging eine intensive Beschäftigung mit den mittelalterlichen Melodien hervor, deren erste kompositorische Frucht drei Präludien für Klavier wurden. 1921 entstand dann das Concerto gregoriano für Violine und Orchester. Später folgten noch das Klavierkonzert „in modo misolidio“ (1924), das „Mysterium Maria egiziaca“ (1931) und das Melodrama „La fiamma“ (1933), die ebenfalls gregorianische Einflüsse verarbeiten.

Der Komponist war selbst Streicher, hatte als Kind Klavier und Geige gelernt und später, 1899, sein Violinstudium in Bologna mit einem Diplom abgeschlossen. In den Winterspielzeiten 1900/1901 und 1902/1903 arbeitete Respighi als Solobratscher am italienischen Operntheater in St. Petersburg, wo er das Orchesterspiel gewissermaßen von innen heraus kennenlernte.

Als er 1921 von dem Geiger Mario Corti um ein Violinkonzert gebeten wurde, war er also bestens vorbereitet. Dass es sehr schön wäre, die wunderbaren Melodien der alten Kirche in einer neuen Klangsprache zu verwenden, frei von der streng formalen katholischen Liturgie, und das unzerstörbare Juwel wahrer menschlicher Werte darin wiederzubeleben, soll er seiner Frau gesagt haben. In der Tat verwendet Respighi im zweiten Satz des Concerto gregoriano eine dieser Melodien als Thema, die so genannte Ostersequenz „Victimae paschalis laudes“, und überschreibt das Finale „Alleluja“. Indessen ist nicht nur das klangliche Gewand, sondern auch der Stil des Soloinstruments ganz im Sinne eines Violinkonzerts in der Tra-

dition des 19. Jahrhunderts angelegt, auch wenn das Concerto über große Strecken eher wie eine freie dreisätzig Rhapsodie wirkt. Das Orchester ist, wie in anderen Werken Respighis, zwar relativ groß besetzt, doch wird seine dynamische Kraft nur an wenigen Stellen ganz entfaltet. Weit mehr überwiegen subtile, kammermusikalische Klangmischungen mit und ohne Soloinstrument.

Ein gregorianisch anmutendes Thema erscheint nach wenigen Takten des ersten Satzes in den Holzbläsern, die Violine löst sie ab und variiert dieses Thema in freier Form. Eine weitere Melodie ist rhythmisch konturierter und wird vom Orchestertutti vorgestellt. Dieses zweite Thema beherrscht den Satz bis zur großen Solokadenz (die der Komponist ausgeschrieben hat), die direkt in den zweiten Satz überleitet. Der ist hauptsächlich kammermusikalisch gehalten und zitiert in der Solovioline gleich zu Anfang das schon erwähnte „Victimae paschalis laudes“. Das Finale „Alleluja“ beginnt mit einer signalartigen Hornmelodie, die gleichfalls aus der Gregorianik stammen könnte.

Das Concerto gregoriano wurde von Mario Corti als Solist am 2. Februar 1922 in Rom zur Uraufführung gebracht. Das Orchestra di Santa Cecilia spielte unter Leitung von Bernardino Molinari.

Strauss: Aus Italien

Am 16. April 1886, mit knapp 22 Jahren, unterschrieb Richard Strauss einen Vertrag als dritter Kapellmeister an der Hofoper seiner Heimatstadt München. Im Jahr zuvor hatte er sich als Dirigent der berühmten Hofkapelle im thüringischen Meiningen erprobt. Am 17. April brach Strauss für fünf Wochen nach Italien auf, zu einer Bildungsreise, nach dem Vorbild Goethes und vieler anderer.

Strauss war bereits 1883 als Komponist einer Sinfonie op. 12 hervorgetreten, einem Werk in der Tradition der Brahms-Sinfonien. Im Winter 1885/1886 hatte er den Münchner Musikerkollegen Alexander Ritter kennengelernt. Diese Freundschaft sollte großen Einfluss auf die künstlerische Entwicklung von Strauss nehmen, denn Ritter brachte ihm die Werke und

Ansichten der „Neudeutschen“, also vor allem Franz Liszts und Richard Wagners nahe, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis.

In Italien fühlte sich Strauss „kreuzvergnügt“ und besuchte Bologna, Rom, Neapel, Sorrent, Salerno, und Capri. Es sollte der Beginn einer lebenslangen Liebe zu diesem Land werden. Er begann „viel in C-Dur, in A-Dur, in G-Dur und natürlich auch ein bisschen in c-Moll“ zu komponieren, wie er an die Eltern schrieb. Hier entstanden die Anfänge seiner Fantasie, in vier Sätzen, ähnlich einer klassischen Sinfonie, deren Satzfolge vertauscht erscheint: Der erste Satz ist ein Andante und entspricht eher einem sinfonischen Mittelsatz. Richard Strauss sprach selbst von einem Präludium, dem „3 Hauptthemen zugrunde“ liegen. Das erste besteht aus einer ungewöhnlichen, rhythmisierten Akkordfolge, aus der sich allmählich melodische Konturen entwickeln. Dieser Komplex aus Akkorden und Motiven macht einem zweiten Thema Platz, einer Melodie, die man als „typisch“ für den Komponisten bezeichnen könnte. Sie wird von Violinen und Violoncelli vorgetragen (also von einer Ober- und einer Unterstimme gleichzeitig gespielt), von Harfenklängen, orchestralen Mittelstimmen und tiefen Bassstimmen begleitet. Die weiten Intervallsprünge besonders zu Beginn, die nachfolgenden drängenden melodischen Sequenzen geben ihr einen heldischen Charakter von großer Fasslichkeit und beinahe volksliedhaftem Zuschnitt. Ein drittes Thema kommt mit seinen punktierten Rhythmen etwas marschmäßig daher.

Der ältere, konservative Kollege Max Bruch (1838–1920) schrieb nach einer von ihm geleiteten Aufführung der Fantasie im Dezember 1889 an Strauss unter anderem folgende Zeilen: „Den gebildeten (und namentlich den historisch gebildeten und ethisch entwickelten Menschen) wird in den Ruinen des alten Rom die eine Empfindung von der Vergänglichkeit des Irdischen beherrschen ... Von allen Seiten drängen sich also hier denkenden Menschen die allerernsthaftesten Betrachtungen auf. Hierzu würde der musikalische Inhalt Ihres ersten Satzes im Ganzen recht gut passen; was aber den II. betrifft, so glaube ich nicht, dass jemals ein denkender Mensch in den Ruinen von Rom solche Empfindungen gehabt hat, wie Sie in Ihrem II. Satz ausdrücken.“

Strauss war kein Historiker, die Antike für ihn nicht abstrakter Gegenstand der Bildung. Er erlebte Italien real und gegenwärtig, die alten Ruinen Roms waren für ihn nicht tote Zeugnisse der Vergangenheit, sondern belebt von Zeitgenossen. Dementsprechend hören wir im Satz heitere, rhythmische Musik wie beispielsweise im ersten Thema der Solotrompete, dem drei weitere Themen folgen. Der Satz erstrahlt in lichten, freundlichen Klangfarben, die für uns die Entsprechung des Worts von der „sonnigsten Gegenwart“ in der Satzüberschrift zu sein scheinen. Die Form des Satzes ist die eines ersten Sinfoniesatzes mit Exposition der Themen, Durchführung und Reprise. Der Musikwissenschaftler Mathias Hansen interpretiert Strauss' Vorgehen als gleichsam diplomatisch: „verbindlich, aber selbstbewusst; klug, ausgepicht und nicht nur für sein Alter bemerkenswert erfahren ... Im Musterschüler verbirgt sich der aufbegehrende ‚Fortschrittler‘.“

„Am Strande von Sorrent“ setzt die Tendenz des Werkes zur Differenzierung der Klangfarben weiter fort. Strauss, der über sein Werk eine Analyse veröffentlichte, bemerkte dazu: „In diesem Satz ist der Versuch gemacht, die zarte Musik der Natur, die das innere Ohr im Säuseln des Windes in den Blättern, in dem Gesang der Vögel und allen den feinen Naturstimmen, in dem fernen Rauschen des Meeres, von dem ein einsamer Gesang an's Ufer schallt, vernimmt, tonmalerisch darzustellen und in Gegensatz zu bringen zu der sie aufnehmenden menschlichen Empfindung...“

Strauss malt die wechselnden Naturstimmungen mit Akkordfolgen, die jedes Mal, wenn sie auftreten, in einer anderen Reihenfolge erklingen. Hohe Flöten- und Violintöne bringen glitzernde Bewegung in die Klänge. Dass dieser Satz mit seiner Melodienfolge nicht von der gleichen formalen Stringenz wie die beiden ersten sind, lässt sich durch seine gewissermaßen impressionistische Absicht bestens erklären.

Im Finale dominiert ein Thema, das Strauss als „altes neapolitanisches Volkslied“ bezeichnete, weil er offenbar in Unkenntnis darüber war, dass es sich um einen populären Schlager des Neapolitaners Luigi Denza (1846–1922) handelte. Dessen „Funicoli, funicolà“ war erst 1880 unter Bezug auf die damals neuen

Standseilbahnen (italienisch „Funicolari“), welche die Unterstadt Neapels mit den Gebieten auf den umliegenden Hügeln und Bergen verbinden, entstanden. Unter dem halben Tausend Liedertiteln Denzas wurde „Funicoli, funicolà“ der erfolgreichste, und ihr Komponist strengte erfolgreich einen Urheberrechtsprozess gegen Strauss und dessen unerlaubte Verwendung der Melodie in seinem Werk an. Mathias Hansen weist auf die Diskrepanz zwischen dem einfachen Lied und seiner orchestral-sinfonischen Bearbeitung in diesem Satz hin. Es sei, als ob Strauss hier die Integration seines Materials in die kompositorische Substanz nicht restlos geglückt sei. In der Tat wirkt das Finale ein wenig gezwungen überdreht, und als wäre sich Strauss selbst dieses Problems bewusst gewesen, endet es mit der Wiederaufnahme eines Themas aus dem ersten Satz, als wolle Strauss damit einen sinfonisch überzeugenden Abschluss herbeikomponieren.

„Aus Italien“ wurde das erste Mal am 2. März 1887 vom Münchner Hoforchester unter Leitung des Komponisten aufgeführt.

GIACOMO PUCCINI



- 1858** Geburt am 22. Dezember in Lucca als Sohn eines Musikschuldirektors. Er erhält früh eine umfassende musikalische Ausbildung und spielt bald an verschiedenen Kirchen Luccas die Orgel und wirkt in einer Tanzkapelle mit
- 1876** **Preludio** für Orchester
- 1877** **Mottetto per San Paolino**
- 1880** **Messa**
- 1880–1883** Studium am Mailänder Konservatorium bei A. Bazzini und A. Ponchielli
- 1882** Preludio sinfonico
- 1883** Einreichung des Opern-Einakters **Le Villi** für einen Kompositionswettbewerb ohne Erfolg
- Seit 1886** Zusammenleben mit Elvira Gemignani, die seinetwegen ihren Mann verließ
- 1888/1889** Besuch der Bayreuther Festspiele
- 1889** Erfolgreiche Uraufführung der Oper **Edgar** in Mailand

- 1893** Uraufführung der **Manon Lescaut** in Turin wird zum großen Erfolg
- 1896** Uraufführung von **La Bohème** in Turin
- 1900** Uraufführung der **Tosca** in Rom
- 1904** Uraufführung von **Madame Butterfly** in Mailand
- 1905** **Requiem** zu Verdis Todestag
- 1910** Uraufführung von **La fanciulla del West** in New York mit Enrico Caruso und Arturo Toscanini als Dirigent
- 1917** Uraufführung von **La Rondine** in Monte Carlo
- 1918** Uraufführung von „Il trittico“: **Il Tabarro**, **Suor Angelica** und **Gianni Schicchi** in New York
- 1924** Giacomo Puccini stirbt am 29. November in Brüssel an Kehlkopfkrebs. Neben den Opern hinterlässt er einige Chorwerke, Lieder und wenige Stücke für Streichquartett und Klavier.
- 1926** Die unvollendet hinterlassene Oper **Turandot** wird am 25. April von Toscanini in Mailand uraufgeführt.

OTTORINO RESPIGHI



- 1879** Geburt am 9. Juli in Bologna
- 1887** Violinunterricht, Klavierunterricht beim Vater
- 1891** Student am Bologneser Konservatorium
- 1896** Kompositionsstudien bei Luigi Torchi und Giuseppe Martucci
- 1899** Violindiplom in Bologna
- 1900** Uraufführung der **Variazioni sinfoniche** für Orchester in Bologna; Mitglied des Orchesters (Solobratscher) des Stadttheaters in Bologna; Gastspiele der Bologneser Oper in St. Petersburg; Unterricht bei Nikolai Rimski-Korsakow
- 1901** **Preludio, Corale e Fuga** für Orchester; Kompositionsdiplom in Bologna
- 1902** Neunmonatiger Aufenthalt in St. Petersburg und Moskau
- 1907/08** Orchesterbearbeitung von Monteverdis Lamento d'Arianna
- 1908/09** Aufenthalt in Berlin; Unterricht bei Max Bruch; Arthur Nikisch führt Respighis Monteverdi-Bearbeitung auf

- 1910** Oper **Semirama**, Uraufführung in Bologna
- 1911** Kompositionsprofessur in Bologna
- 1913** Professor am Liceo musicale S. Cecilia in Rom
- 1916** Vollendung der **Fontane di Roma**
- 1917** Konzertreise in die Schweiz, Uraufführung der **Antiche Danze ed Arie**
- 1919** Heirat mit Elsa Olivieri Sangiacomo, **Tre preludi su melodie gregoriane** für Klavier; Ballett **La Boutique fantasque** nach Rossini für Sergej Djagilews Ballets russes
- 1920–1923** Komposition der Oper **Belfagor**
- 1921** Concerto gregoriano
- 1923** **Pini di Roma**
- 1924** Direktor des Conservatorio di S. Cecilia in Rom
- 1925/27** Reisen nach Nord- und Südamerika, **Trittico botticelliano** für kleines Orchester, Uraufführung der Oper *La campana sommersa* in Hamburg
- 1928** Brasilienreise; **Impressioni brasiliane** für Orchester
- 1929** Argentinienreise
- 1932** Uraufführung des Balletts **Belkis, Regina di Saba** an der Mailänder Scala
- 1933** Finnlandreise, Treffen mit Jean Sibelius
- 1934** Uraufführung der Oper **La fiamma**, Aufführungen in Buenos Aires und Montevideo, Bearbeitung von Monteverdis *Orfeo*
- 1935** Arbeit an der Oper **Lucrezia**
- 1936** Respighi erkrankt an einer Endokarditis und stirbt am 18. April in Rom; Er hinterlässt acht Opern, acht Kantaten für Chor und Orchester, Ballettmusiken, über ein Dutzend Orchesterwerke, mehrere Solokonzerte für Klavier, Violine, Violoncello, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke sowie eine große Zahl an Bearbeitungen alter Musik

RICHARD STRAUSS



- 1864** Richard Georg Strauss wird am 11. Juni als Sohn des Hofmusikers Franz Joseph Strauss und seiner Frau Josephine, geb. Pschorr in München geboren
- 1870** Erste Kompositionsversuche
- 1872–1875** Violin- und Klavierunterricht, Unterricht in Theorie, Komposition und Instrumentation
- 1881** **Festmarsch für großes Orchester op. 1**
- 1885** Musikdirektor in Meiningen
- 1886** Dritter Kapellmeister an der Hofoper München, **Burleske für Klavier und Orchester, Aus Italien op 16**
- 1888** Neue Wirkungsstätte: Weimar, wo er die sinfonische Dichtung **Don Juan op. 20** uraufführt
- 1894** Heirat mit der Sängerin Pauline de Ahna; erste **Oper Guntram op. 25** uraufgeführt
- 1895** Uraufführung des **Till Eulenspiegel op. 28** in Köln
- 1897** **Don Quixote op. 35**
- 1898** Erster Kgl. Preußischer Hofkapellmeister an der Berliner Hofoper

- 1899** Uraufführung des **Heldenlebens op. 40**
in Frankfurt/Main
- 1901** Oper **Feuersnot op. 50** in Dresden uraufgeführt
- 1902/1903** **Symphonia domestica** „meiner lieben Frau
und unserem Jungen“ gewidmet
- 1905** Uraufführung der Oper **Salome** in Dresden
- 1908** Generalmusikdirektor in Berlin. Bau der Villa
in Garmisch
- 1909** Dritte Strauss-Uraufführung in Dresden: Opern
Elektra
- 1911** **Der Rosenkavalier**
- 1912** Uraufführung der Oper **Ariadne auf Naxos**
(1. Fassung) in Stuttgart
- 1915** **Eine Alpensinfonie op. 64** vollendet
- 1919** Mit Franz Schalk Direktor der Wiener Hofoper;
Uraufführung der Oper **Frau ohne Schatten**
op. 65
- 1933–1935** Präsident der Reichsmusikkammer
- 1935** Uraufführung der Oper **Die schweigsame Frau**
in Dresden
- 1938** Oper **Daphne op. 82**
- 1942** Uraufführung des Konversationsstücks für Musik
Oper **Capriccio, Hornkonzert Nr. 2**
- 1948** Uraufführung der **Metamorphosen** für
24 Streicher in Salzburg, **Vier letzte Lieder**
- 1949** Strauss stirbt am 8. September in Garmisch

EDOARDO ZOSI



wurde 1988 in Mailand als Sohn einer Musikfamilie geboren. Violinunterricht erhielt er seit er vier Jahre alt war. Er war Schüler des russischen Geigers Sergej Krylov. 2005, im Alter von 17 Jahren, beendete er sein Studium mit Auszeichnung am Mailänder Konservatorium. Gleichzeitig studierte er bei Pierre Amoyal am Konservatorium in Lausanne und ist derzeit Schüler des großen italienischen Geigers Salvatore Accardo.

Sein Debüt als Solist gab er 1995 im Verdi-Saal des Mailänder Konservatoriums, nachdem er in den anderen großen Konzertsälen Italiens auftrat, einschließlich dem Teatro Bibiena in Mantova, Teatro Politiama in Palermo, Udine, Venedig, Padua, Rom, Bozen, Trient und Mailand. Trotz seines jungen Alters hat Edoardo Zosi erste Preise in mehreren Wettbewerben gewonnen, so auch 2003 im Internationalen Violinwettbewerb „Viotti Valsesia“, bei dem er der jüngste Teilnehmer war.

Ausländische Gastspiele führten Edoardo Zosi nach Ungarn, Polen, in die Schweiz, Rumänien, in die Ukraine und nach

Österreich. In Deutschland debütierte er 2004 in der Berliner Philharmonie mit Tschaikowskys Violinkonzert, das er im selben Jahr mit den Stuttgarter Philharmonikern im Silvesterkonzert spielte. In Frankreich trat er beim „Festival de Montpellier“ auf. Das Konzert wurde von Radio France übertragen und die Presse nannte Zosi die „echte Überraschung des Festivals 2004“. Im September 2005 spielte er im Rahmen einer China-Tournee in Canton, Shanghai und im Pekinger Poly Theater.

Er war Solist beim Deutschen Kammerorchester, bei der Camera de Lausanne, den Berliner Symphonikern, dem Haydnorchester, dem Orchestra Sinfonica Siciliana, I Solisti Veneti, Orchestra della Svizzera Italiana, dem Rumänischen Staatsorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Chinesischen Rundfunk Sinfonieorchester, der Württembergischen Philharmonie, NWD Philharmonic, dem Orchestre National de Montpellier und arbeitete mit großen Künstlern wie Salvatore Accardo, Pierre Amoyal, Sergej Krylov, Anatol Ugorski, Dimitri Sitkovetsky, Enrique Diemeque, Alan Buribayev und Alexander Vedernikov, Bruno Canino, Fazil Say und Alexandar Madžar.

Edoardo Zosi hat eine CD mit dem Pianisten Bruno Canino für das Label Amadeus mit den Violinsonaten von Strauss op. 18 und Brahms op. 108 eingespielt.

Er spielt auf einem Instrument von Santo Serafino aus dem Jahre 1745, das ihm von der Pro Canale Foundation in Mailand zur Verfügung gestellt wird.

RASMUS BAUMANN



studierte Klavier an der Folkwang Hochschule in Essen und wurde in Bochum zum Kirchenmusiker ausgebildet. Sein Dirigierstudium absolvierte er an der Frankfurter Musikhochschule. Zusätzlich nahm er an zahlreichen internationalen Meisterkursen in Salzburg (Mozarteum), Wien und Budapest teil.

In der Spielzeit 1998/99 wurde er zunächst als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung ans Aalto Theater Essen engagiert, bevor er dort mit Beginn der Spielzeit 2002/2003 die Position des 2. Kapellmeisters übernahm. Von 1999 bis 2003 war er zudem als Chordirektor des Philharmonischen Chores Bochum tätig und dirigierte bis heute regelmäßig Konzerte mit den Bochumer Synchronikern. Von 2003 bis 2008 war er als 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Staatstheater Kassel. Baumann war 2001 Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes Münster, wurde 2002 in das „Dirigentenforum“, dem Förderprogramm des Deutschen Musikrates für junge Dirigenten, aufgenommen und gewann als Abschluss dieser Förderung 2009 einen Sonderpreis beim Deutschen Dirigentenpreis.

Seit der Spielzeit 2008/09 ist Baumann Chefdirigent des Musiktheater im Revier (MiR) in Gelsenkirchen und wurde zur Saison 2014/2015 zum Generalmusikdirektor der Neuen Philharmonie Westfalen (NPW), dem Orchester des MiR berufen. Außerdem ist Rasmus Baumann in den vergangenen Jahren regelmäßig Gast diverser renommierter Orchester wie zum Beispiel des London Symphony Orchestra, der Stuttgarter und Duisburger Philharmoniker, der Hamburger und Nürnberger Symphoniker, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, Staatskapelle Weimar, der NDR Radiophilharmonie, den Rundfunkorchestern des BR und WDR und den Orchestern in Kiel, Oldenburg, Bochum oder Wiesbaden, um nur einige zu nennen. Er dirigierte an den Opernhäusern in Frankfurt, Köln, Karlsruhe, der Komischen Oper Berlin und der Hamburgischen Staatsoper, zahlreiche sofortige Wiedereinladungen zeugen von seiner kompetenten Arbeit.

Im Laufe der Jahre hat sich Rasmus Baumann ein umfassendes Musiktheater-Repertoire angeeignet, das mehr als 70 dirigierte Werke umfasst und von der Barockoper über die große italienische und deutsche Oper des 19. und 20. Jahrhunderts bis hin zur Moderne reicht. Parallel zu klassischer Kapellmeisterlaufbahn war er in den unterschiedlichsten musikalischen Bereichen aktiv: Er arbeitet als Jazz-Pianist, Organist und Chordirektor, schrieb Klavierauszüge für den Bärenreiter Verlag, komponierte das Motto-Lied für den !Sing Day of Song 2014 und entwickelte ein Faible für historisch informierte Aufführungspraxis.

Zum Wintersemester 2018/19 wurde er auf eine Professur für die Künstlerische Leitung des HSO und der Dirigierklasse an die HMDK Stuttgart berufen.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die **Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten **Dan Ettinger** erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.



Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.

KONZERTHINWEISE

Mittwoch

08.05.19

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

GOETZ Klavierquintett

BRAHMS Streichquartett Nr. 1

SCHUBERT Forellenquintett

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Sonntag

12.05.19

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

BAROCKORCHESTER DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

HÄNDEL Kantate „Il deliro amoroso“

TARTINI „Teufelstriller“-Sonate

PURCELL Suite aus „The Fairy Queen“

Rinnat Moriah Sopran

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Samstag

18.05.19

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT

DVOŘÁK Cellokonzert

RACHMANINOFF Sinfonische Tänze

Daniel Müller-Schott Violoncello

Dirigent **Gabriel Feltz**

Sonntag

25.05.19

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMER-KONZERT

BEETHOVEN Sinfonie Nr. 4

LEGRAND I believe in Spring

KOSMA Autumn Leaves

Stuttgart Jazz Ensemble

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern,
Telefon 0711 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de
und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte und Redaktion: Albrecht Dürr

Foto: Edoardo Zosi © Edoardo Zosi, Rasmus Baumann © Pedro Malinowski

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.
- Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.
- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.
- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.